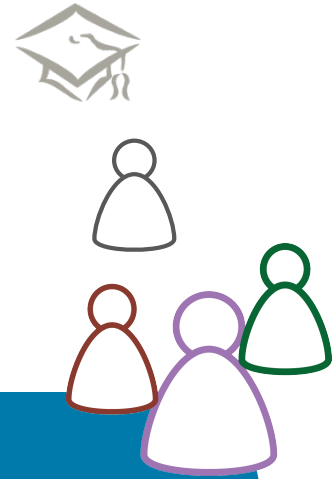




TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
WIEN

Vienna University of Technology



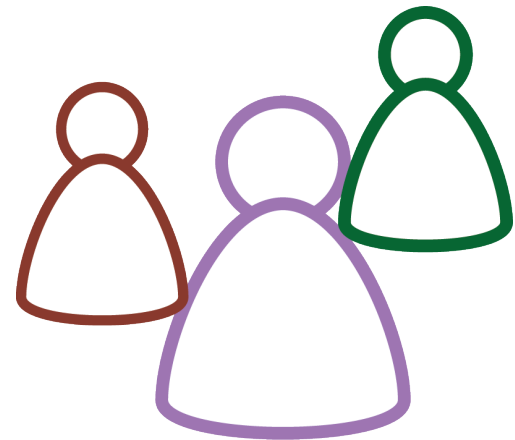
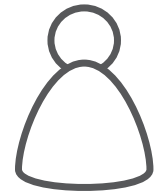
Der ideale Student

Eine intersektionale Analyse von
Einflussfaktoren auf Studienerfolg
und –abbruch an der TU Wien.

Elisabeth Anna Günther

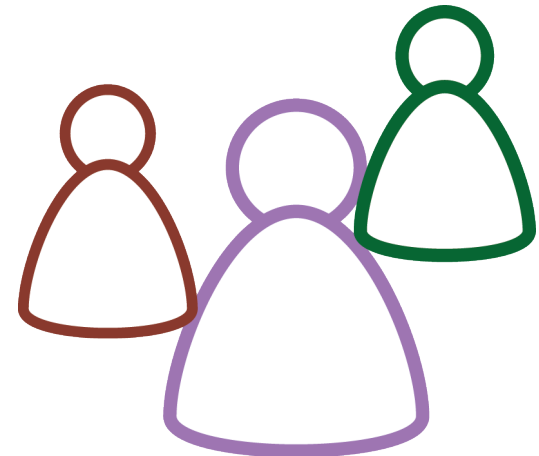
- Studienabschlussquote 2013/14 45,6% (uni:data)
TUW: 45,2%, Montanuniv.: 49,9%, TUG: 59,5%
- Fachkräftemangel
 - 1.000 Neuabsolvent_innen/Jahr benötigt (IV 2015)
- (Einkommens-)Verlust
 - Volkswirtschaftlich 200 Mio. EUR BIP/Jahr (Schneider 2015)
 - 25% Einkommensverlust nach 2 Jahren (Thaler/Unger 2014)
- Hinweise auf unterschiedliche Chancen für Frauen/Männer, In-/Ausländer_innen
(bmwf 2011, Thaler/Unger 2014, uni:data)
- Institutionelle Maßnahmen können Dropout reduzieren (Derboven/Winker 2010)

- Welche sozialen Gruppen haben bessere/schlechtere Chancen im MINT-Studium?
- Welche Rahmenbedingungen begünstigen diese Chancenunterschiede?
- Welche vor-reflexiven, verinnerlichten Vorstellungen der Lehrenden könnten dem zu Grunde liegen?



Am Beispiel der TU Wien

- Theoretische Kernbegriffe
- Quantifizieren des Einflusses sozialer Kategorien
- Wahrgenommene Rahmenbedingungen
- Der »ideale« Norm-Student



Intersektionelle Interferenz

- Vielfalt wahrnehmen
- Überlagerung von sozialen Kategorien

z.B. Acker 2006, 2012; Bowleg 2008, 2013; Hancock 2007;
McCall 2005; Verloo 2013; Winker/Degele 2009, 2011

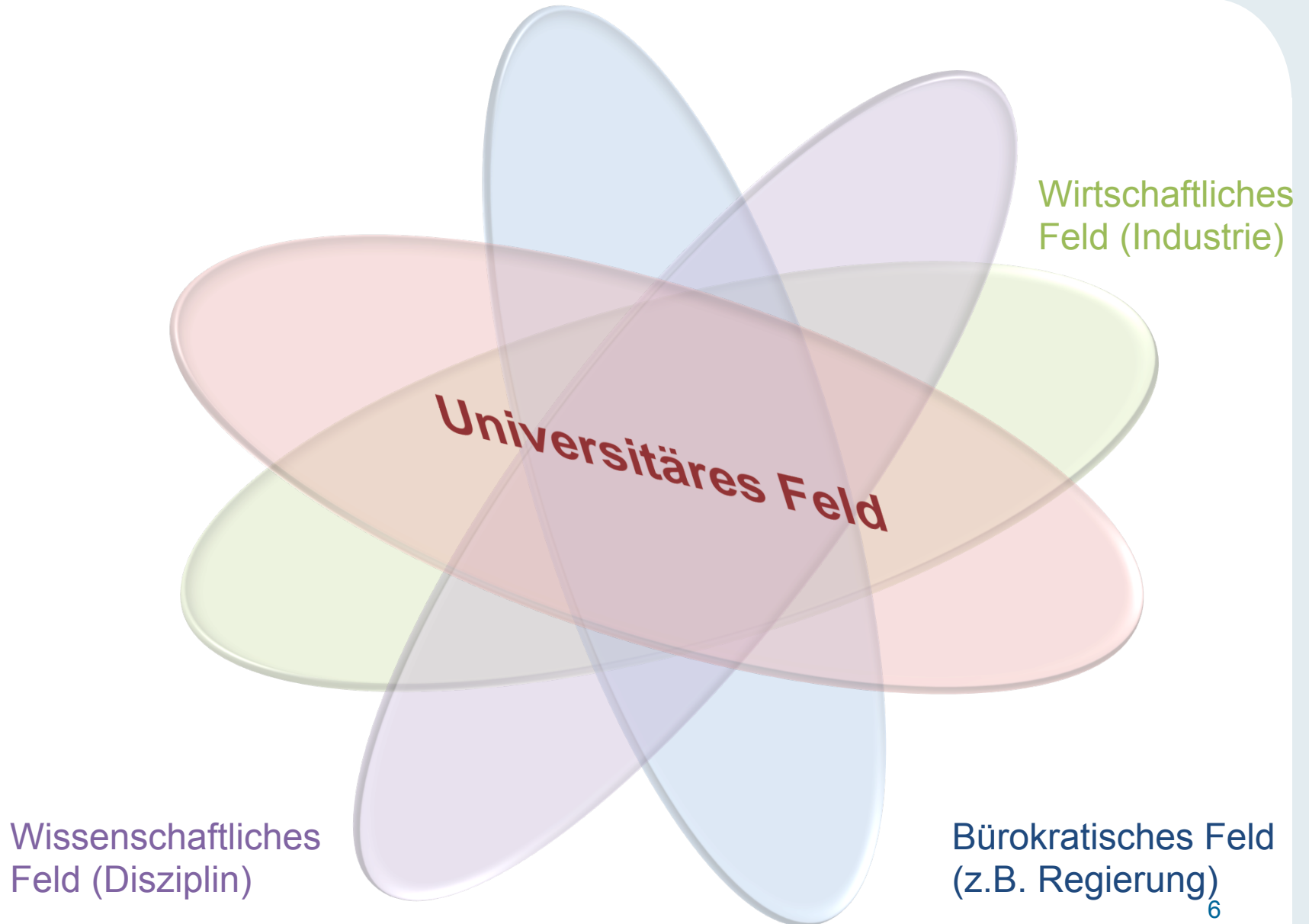
Theorie der Praxis (Bourdieu 1977,1984, 1994, 1998)

■ Habitus

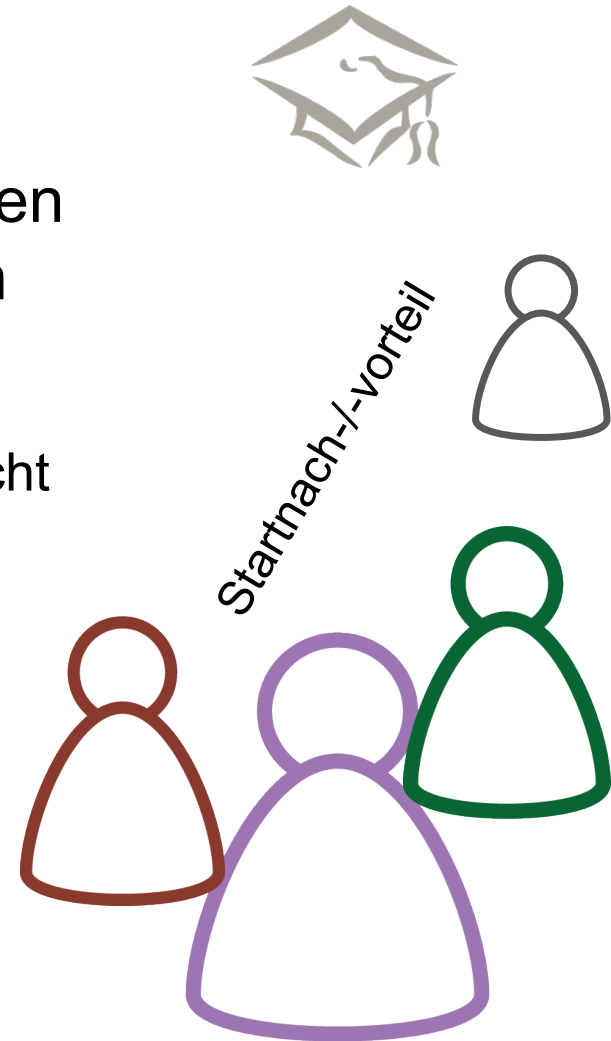
- Somatisierte Struktur → vorreflexives Handeln →
Struktur erzeugend

■ Soziales Feld

- Autonome Bereiche des sozialen Raums (Gesellschaft)
- Eigene »Spiel«-Regeln
- Organisationen → eigenes soziales Feld
(Emirbayer/Johnson 2008)



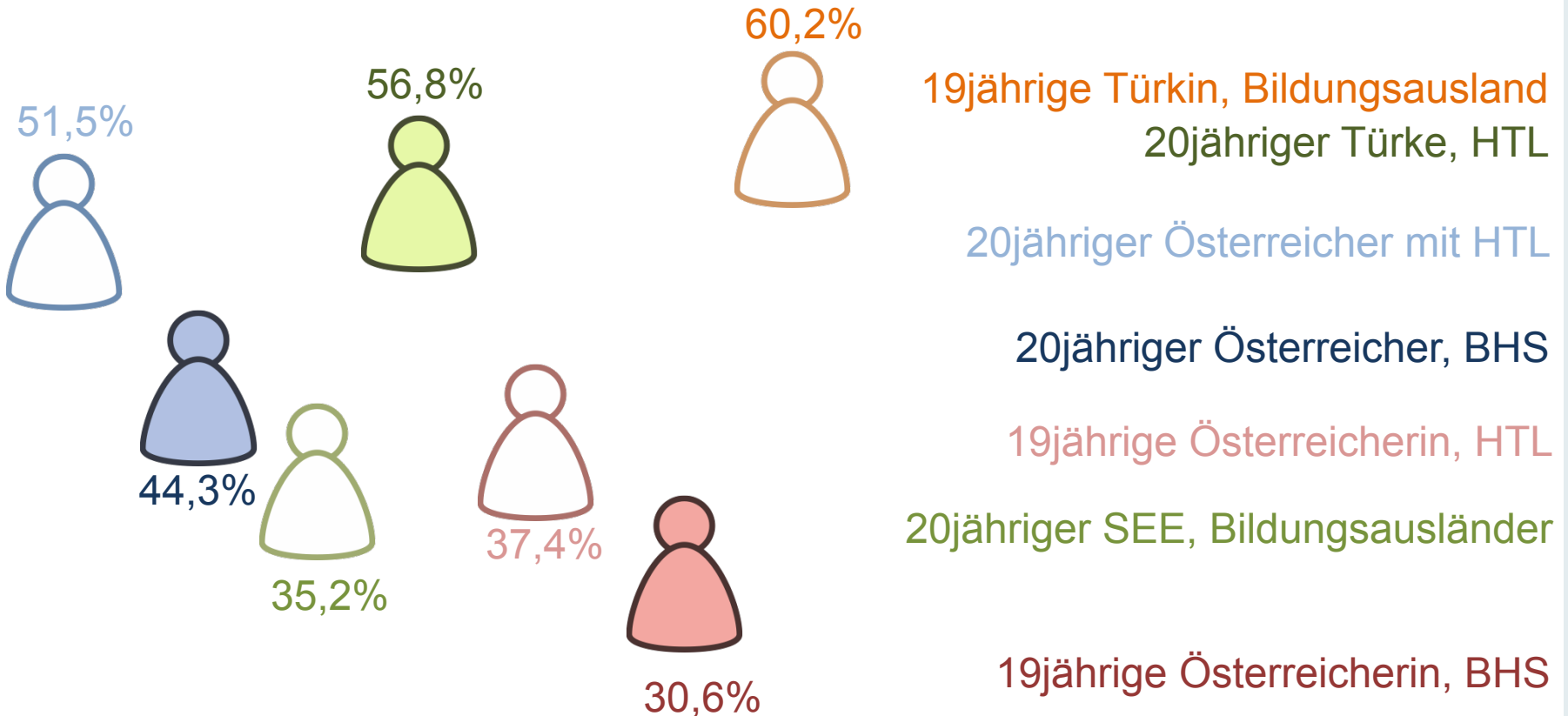
- Welche sozialen Gruppen (z.B. Geschlecht, Immigrationsstatus) haben bessere/schlechtere Chancen im MINT-Studium?
 - Wer bleibt an der TU Wien und macht hier den Abschluss, oder wer geht ohne Abschluss von der TUW?



- Logistische Regression
- Vollerhebung (48.773 Studierende)
- Abhängige Variable: Verlassen/Verbleib an der TUW
- Erklärende Variablen:
 - Geschlecht || Staatsbürgerschaft
 - Alter || Bildungsland / Vorbildung || Inskriptionsverhalten
 - Erasmus-Programm
- Diplomstudierende 1998-2001
 - 7004 Diplomstudierende
 - Nagelkerkes R^2 0,334
- Übertritt ins Doktorat 1998-2010
 - 4,638 Diplom-Absolvent_innen
 - Nagelkerkes R^2 0,178
- Gesamtauswertung & segregierte Auswertung nach Geschlecht und Bildungsland

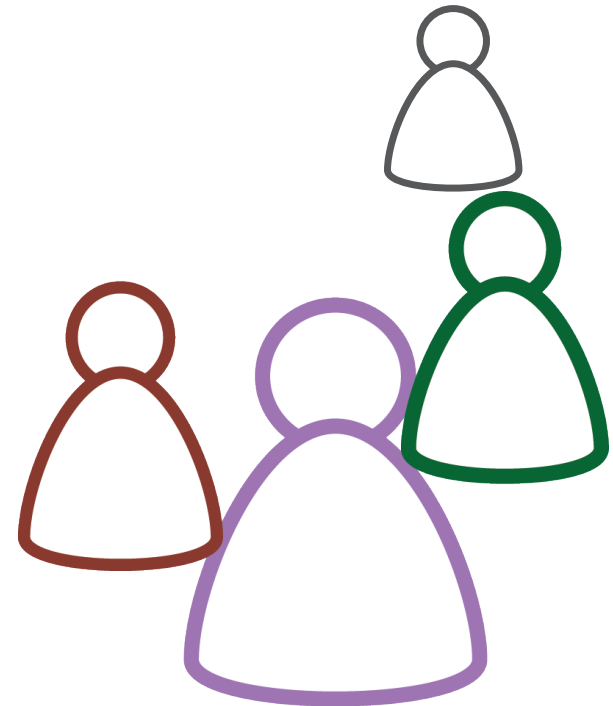
- Österreicher die besten Chancen
- Frauen tendenziell schlechtere Chancen
(Reduktion der odds um 0,719 im Diplomstudium bzw. 0,775 beim Übertritt ins Doktorat)
- Immigrationsstatus für Männer von größeren **Nachteil** (Reduktion der odds um 0,573 im Diplomstudium bzw. 0,486 beim Übertritt ins Doktorat)
- Vorbildung größeren Einfluss bei Frauen
- Intersektionelle Interferenz von Staatsbürgerschaft & Geschlecht

Wie wahrscheinlich ist der Verbleib im Diplomstudium?



Anfänger_innen inskribieren
 Bauingenieurwesen, im
 Immatrikulationsjahr

- Welche Rahmenbedingungen bedingen diese Chancenunterschiede?
- Welche vor-reflexiven, verinnerlichteten Vorstellungen der Lehrenden reproduzieren die Chancenunterschiede?



- 6 Gruppendiskussionen, ergänzt durch
 - 20 Semi-Strukturierte Interviews
 - Analyse offizieller Dokumente (11, Stellungnahmen, Studienpläne)

- Teilnehmer_innen: Fokus auf Lehrende (28)
 - Lehre zu Studienanfang
 - Informatik (10), Mathematik (10), Physik (8)
 - Ergänzt durch:
 - 18 Studierende (3 Studierenden-Vertreter_innen)
 - Behindertenbeauftragte

- Praxeologische Wissenssoziologie
(Bohnsack 2003, 2013)
 - kommunikatives & konjunktives Wissen
 - Dramaturgie der Diskussion

Bürokratisches Feld
Exzellenz, Fachkräfte,
Gleichbehandlung



**Univ.
Lehre**

Wirtschaft. Feld:
Mehr Fachkräfte

Wissenschaftliches
Feld: »richtiges« Wissen, Exzellenz

- MINT-Initiativen → es braucht mehr Absolvent_innen
→ mehr Anfänger_innen

„Was ist unsere Schmerzgrenze? Wo sind die Mindeststandards?“

„Die die dazu kommen, sind nicht die besten“





„(Eigentlich) sollte man den Studierenden mit Respekt begegnen“

„Dort sieht man dann plötzlich es wird vielmehr gefiltert als gelehrt. Warum wird eigentlich gefiltert? Das hat auch was mit Selbstschutz der Lehrenden zu tun ah am Anfang versucht man ja noch denen was bei zu bringen, aber das ist dann sehr schnell vorbei.“

Lehrende beschreiben Studieneingangsphase

„Im ersten Semester werden sie gedrillt“

„Dann wird aufeinander eingepüffelt“



- Große Arbeitslast
 - Rauer Umgangston
 - Schwer zu schaffen
 - ➔ Braucht Ausdauer, Kampfgeist
-
- ➔ Auswahl nach Habitus

„Durchlässigkeit wäre
unser Untergang“

Die Studierenden darauf
vorbereiten was sie in fünf
Jahren brauchen könnten

„Gibt es kein
Qualitätsmanagement?“
(Anfänger)

- Kein geteiltes Verständnis über „Qualität“
- Reden über Qualität sehr zögerlich und abstrakt, d.h. ein schwieriges Thema mit viel Widerstand

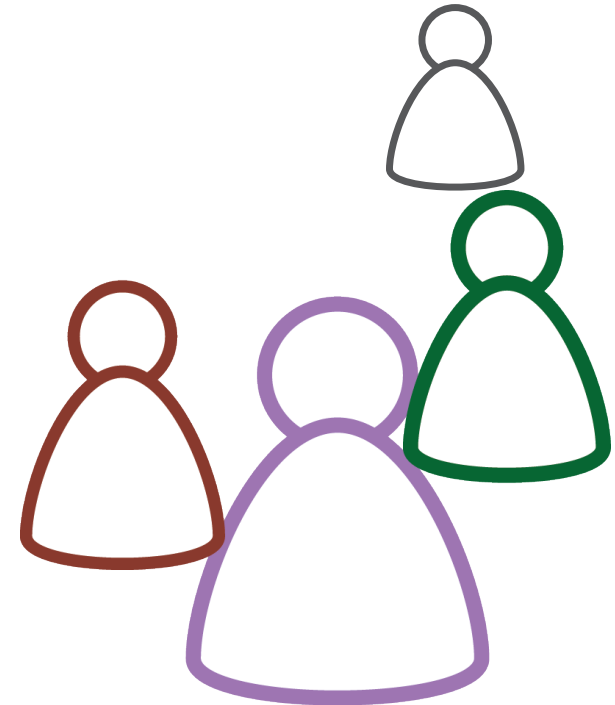


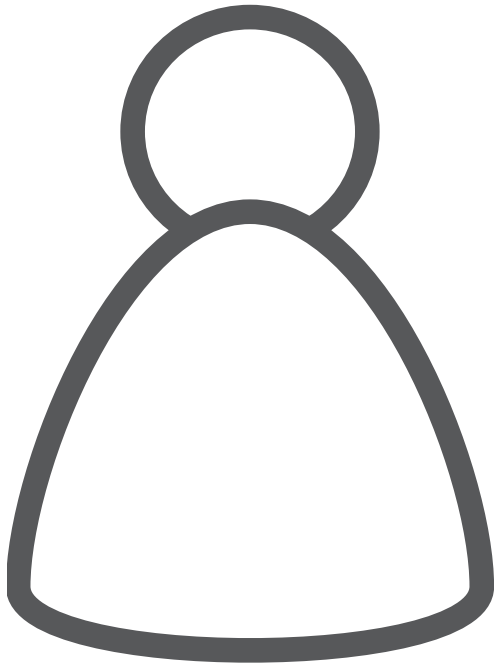
	Die Elite bilden	Die Guten (aus)bilden
Anfänger_innen	Müssen erwachsen werden	Sind enthusiastisch, wissbegierig
Umgang mit »Ungeeigneten«	Die Ungeeigneten müssen rausgefiltert werden, es braucht eine hohe Latte	Die Ungeeigneten sollten davon überzeugt werden zu erkennen dass das nicht das Richtige ist
Handlungsmacht von Anfänger_innen	Durchhalten oder gehen.	Sich entscheiden, und das beste daraus machen.
Qualität der Lehre	Hohe Durchfallquoten, Knockout-Prüfungen	Studierende auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereiten



	Die Elite bilden	Die Guten (aus)bilden
Darstellung der eigenen Disziplin	Schwer, elitär	Vielfältig
Fokus auf den Bedürfnissen	Von potentiellen Arbeitgeber_innen	Studierenden
Externe Ansprüche	1. Wissenschaftlichkeit 2. Fachkräfte Kein Thema: Gleichstellungspolitik	1. Wissenschaftlichkeit 2. Fachkräfte 3. Gleichstellungspolitik (eher ein Randthema)
Vorgefunden in	(Informatik), Physik, Mathematik	Informatik

- Welche »sozialen Gruppen« (z.B. Geschlecht, Immigrationsstatus) haben bessere/schlechtere Chancen im Studium?
- Welche Rahmenbedingungen bedingen diese Chancenunterschiede?
- Welche vor-reflexiven, verinnerlichten Vorstellungen von Lehrende reproduzieren die Chancenunterschiede?
 - ➔ Wie werden Studierende beschrieben? Was sollen sie können?



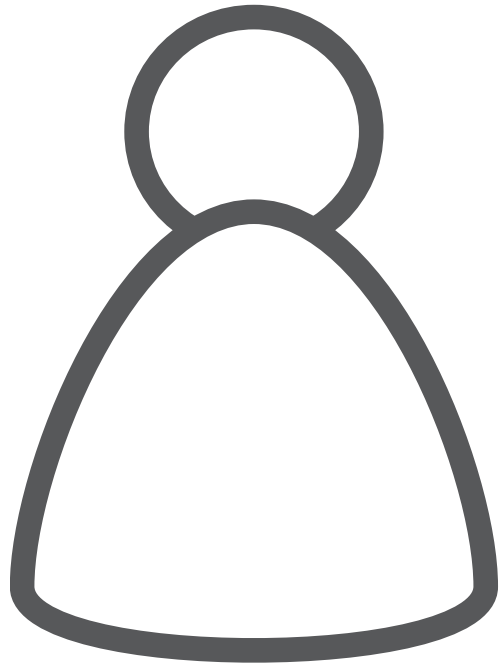


Eigenschaften guter Studierender

- Eigenständig, selbstorganisiert
- Analytisch
- Wettbewerbsorientiert, kompetitiv
- Leidenschaftlich für das Fach

Die zu erwerbenden Eigenschaften
größtenteils männlich konnotiert

(Hausen 1976, Bem 1974, Holt/Ellis 1998)



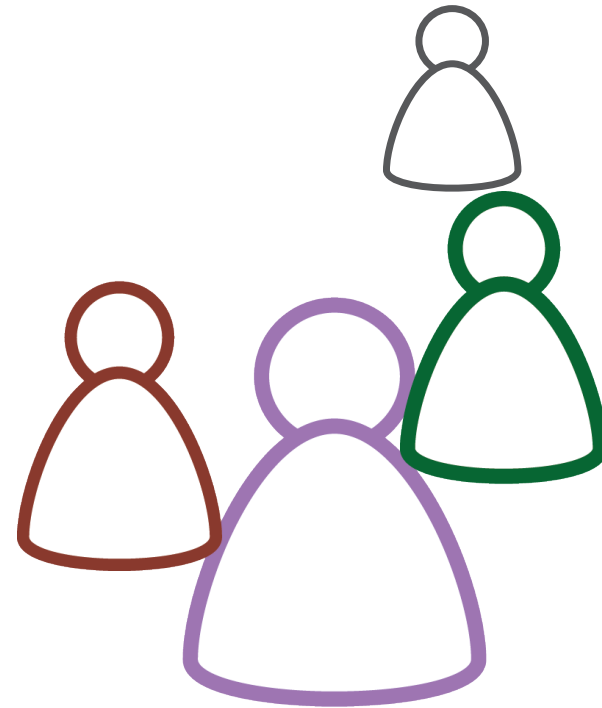
- soziale Kategorien werden thematisiert, wenn »fehlendes«/abweichendes beschrieben wird
 - Schlechte Leistung: Frau, fehlende Deutschkenntnisse
 - Zu wenig Engagement: Berufstätige Studierende
- Im Sprechen über soziale Kategorien werden Stereotype bedient





Danke

für die Aufmerksamkeit!



- Acker, Joan. 2006. Inequality Regimes: Gender, Class, and Race in Organizations. *Gender & Society* 20: 441–464.
- Beasley, Maya a., und Mary J. Fischer. 2012. Why they leave: the impact of stereotype threat on the attrition of women and minorities from science, math and engineering majors. *Social Psychology of Education* 15: 427–448.
- bm:wf, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung. 2011. *Universitätsbericht > 2011*. Wien.
- Bohnsack, Ralf. 2013. Dokumentarische Methode und die Logik der Praxis. In *Pierre Bourdieus Konzeption des Habitus*, Hrsg. Alexander Lenger, Christian Schneickert, und Florian Schumacher, 175–200. Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Bohnsack, Ralf. 2003. Dokumentarische Methode und sozialwissenschaftliche Hermeneutik. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* 6: 550–570.
- Bourdieu, Pierre. 1984. *Distinction. A Social Critique of the Judgement of Taste. (2nd Edition, 2010)*. London and New York.: Routledge.
- Bourdieu, Pierre. 1977. *Outline of a theory of practice. 27th edition 2012*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Bourdieu, Pierre. 1998. *Practical Reason*. Stanford: Stanford University Press.
- Bourdieu, Pierre, Loic J D Wacquant, und Samar Farage. 1994. Rethinking the State: Structure of the Bureaucratic Field. *Sociological Theory* 12: 1–18.
- Bowleg, Lisa. 2013. “Once You’ve Blended the Cake, You Can’t Take the Parts Back to the Main Ingredients”: Black Gay and Bisexual Men’s Descriptions and Experiences of Intersectionality. *Sex Roles* 68: 754–767.
- Bowleg, Lisa. 2008. When Black + Lesbian + Woman ≠ Black Lesbian Woman: The Methodological Challenges of Qualitative and Quantitative Intersectionality Research. *Sex Roles* 59: 312–325.
- Derboven, Wibke, und Gabriele Winker. 2010. „Tausend Formeln und dahinter keine Welt“. Eine geschlechtersensitive Studie zum Studien- abbruch in den Ingenieurwissenschaften. 56–78.
- Emirbayer, Mustafa, und Victoria Johnson. 2008. Bourdieu and organizational analysis. *Theory and Society* 37: 1–44.
- Ferree, Myra Marx, und Bandana Purkayastha. 2000. EQUALITY AND CUMULATIVE DISADVANTAGE: Response to Baxter and Wright. *Gender & Society* 14: 809–813.
- Haines, Valerie A., Jean E. Wallace, und M. Elizabeth Cannon. 2001. Exploring the Gender Gap in Engineering: A Re-Specification and Test of the Hypothesis of Cumulative Advantages and Disadvantages. *Journal of Engineering Education* 90: 677–684.
- Hancock, Ange-Marie. 2007. Intersectionality as a Normative and Empirical Paradigm. *Politics & Gender* 3: 41–45.
- Helbig, Marcel, und Kathrin Leuze. 2012. Ich will Feuerwehrmann werden! Wie Eltern, individuelle Leistungen und schulische Fördermaßnahmen geschlechts(un-)typische Berufsaspiration prägen. *KZfSS Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 64: 91–122.

- Hosaka, Masako. 2013. „I wouldn't ask professors questions!“ Women Engineering Students' Learning Experiences in Japan. *International Journal of Gender, Science and Technology* 5: 149–169.
- Ihsen, Susanne, Ester Ava Höhle, und Dominik Baldin. 2010. *Spurensuche!: Entscheidungskriterien für Natur-bzw. Ingenieurwissenschaften und mögliche Ursachen für frühe Studienabbrüche von Frauen und Männern*.
- IV, Industriellen Vereinigung Österreich (hg.). 2015. Beste Bildung für Österreichs Zukunft. Hochschulen zukunftsorientiert weiterentwickeln.
- Kronberger, Nicole, und Ilona Horwath. 2013. The Ironic Costs of Performing Well: Grades Differentially Predict Male and Female Dropout From Engineering. *Basic and Applied Social Psychology* 35: 534–546.
- McCall, Leslie. 2005. The complexity of intersectionality. *Signs* 30: 1771–1800.
- Moss-Racusin, Corinne a, John F Dovidio, Victoria L Brescoll, Mark J Graham, und Jo Handelsman. 2012. Science faculty's subtle gender biases favor male students. *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America* 109: 1–6.
- Robnett, Rachael. 2013. The Role of Peer Support for Girls and Women in the STEM Pipeline: Implications for Identity and Anticipated Retention. *International Journal of Gender, Science and Technology* 5: 232–253.
- Scheider, Friedrich, Kurt Pieslinger, Meinhard Lukas, und Andreas Janko. 2015. *Studienabbrecher – ein Standortproblem für OÖ. Presseunterlagen*. Linz.
- Shapiro, Jenessa R., und Amy M. Williams. 2011. The Role of Stereotype Threats in Undermining Girls' and Women's Performance and Interest in STEM Fields. *Sex Roles* 66: 175–183.
- Thaler, Bianca, und Martin Unger. 2014. *Dropouts ≠ Dropouts. Wege nach dem Abgang von der Universität. Studie im Auftrag der Österreichischen Universitätenkonferenz*. Wien.
- Tinto, Vincent. 1975. Dropout from higher education: A theoretical synthesis of recent research. *Review of educational research* 45: 89–125.
- Uni:data, Datawarehouse Hochschulbereich des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung. 2015. uni:data. Datawarehouse Hochschulbereich des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung. <http://www.bmwf.gv.at/unidata>.
- Verloo, Mieke. 2013. Intersectionality: From Theory to Policy and Practice. In *Interrogating Intersectionality: What's Missing and What's Next? June 29 - 1 July, 2013*, unpublished Talk. Boston: enter for Gender in Organizations Simmons College School of Management, Boston, Massachusetts, USA.
- Winker, Gabriele, und Nina Degele. 2011. Intersectionality as multi-level analysis: Dealing with social inequality. *European Journal of Women's Studies* 18: 51–66.
- Winker, Gabriele, und Nina Degele. 2009. *Intersektionalität: zur Analyse sozialer Ungleichheiten*. Bielefeld: Transcript-Verl.
- Wolffram, Andrea, Wibke Derboven, und Gabriele Winker. 2009. Women withdrawers in engineering studies: Identity formation and learning culture as gendered barriers for persistence? *Equal Opportunities International* 28: 36–49.